

x

Gemeinnützige
Aussage für den Stadt- und
Landmann,
zu den Kostoischen Nachrichten.

Fünf und zwanzigstes Stück.

Mittwochs, den 22ten Juny 1796.

Grundsätze, nach welchen die der Stadt Kostoek zugehörigen Eichen in der Kostoeker Heide, der Willershäger Waldung und dem Ikendorfer Busch, zur Bestimmung des jährlichen Hiebs, gezählt worden sind.

Man darf dasjenige Verfahren keine regelmäßige Forstwirtschaft nennen, vermöge welchem der Förstmann zwar eine genaue Berechnung über Holz- ausgaben hält, allein nicht weiß, wieviel Holz er in Vorrath habe, und regelmäßig hauen könne und hauen müsse. Wenn er auf diese Art im Finstern tappt, so ist es gleich nachtheilig, er mag zu wenig Holz hauen, oder zu viel. Hauer er zu wenig Holz; so wird eine Menge überständig, verdirbt und verliert seinen Werth. Gesezt es würden durch zu große Schonung 10,000 Eichen, die in ihrem gesunden Zustande a Stück 10 Rthlr. werth gewesen wären, vom Rothholme ergriffen und verzehret, so daß von jeder nur noch für 3 Rthlr. Fadenholz geschlagen werden könne, da sie vorher zu Planken und Bauholz geschickt waren, so hat der Eigentümer durch seine übergroße Sparsamkeit ein Capital von 70,000 Rthlr. verlohren, welches er wirklich im Besiz gehabt, und verliert noch überdem das Holz welches seit der Zeit die Eichen überständig geworden sind, an ihrer Stelle hätte wachsen können. Im entgegen gesezten Fall, wenn zu viel Holz gehauen wird, leidet die Nachkommenschaft, und der Verlust bleibt einer Commüne, deren Alter oder Existenz das Alter der Eichen noch oftmal überwiegt, um so drückender wenn auch von andern Gegenden, selbst gegen Bezahlung kein Eichenholz erhalten werden kann. Wie würde die Stadt Kostoek die Bedürfnisse an Eichenholz zum Hafenbau, zu den Arbeiten auf der Warnow, am Strande, zu den Brücken und auf den Landgüchern zweckmäßig befriedigen können, wenn sie durch

zu starkem Hieb sich von Eichenholz entblößt hätte? Es ist daher bey der Ankunde des vorhandenen Eichenholzes, eine mögliche Schonung desselben beinahe Pflicht gewesen, die aber in der Heide das Verderben vieler Eichen zur Folge gehabt hat.

Aus dem angeführten fließt deutlich wie wichtig es sey den Holzbestand im Walde zu kennen um darnach den Hieb bestimmen zu können. Die Mittel und Wege welche hiezu führen sind nach der Beschaffenheit jeder Holzart verschieden, vorzüglich aber erhält man eine Uebersicht des Holzbestandes entweder durch eine regelmäßige Eintheilung des Flächeninhalts und Zerlegung desselben in Haeue und Kaveln, oder durch eine Zählung der einzelnen Bäume. So anwendlich ich die Eintheilung in Haeue und Kaveln für das Tannen- und Bruchholz in der Rostocker Heide halte, so glaube ich doch daß solche bey dem Eichenholze weniger zweckmäßig als die Zählung sey. Auch von Seiten der Herzogl. Commission soll man daher bey Entwerfung des Regulativs zur Bewirthschaftung der Rostocker Heide eine Zählung der Eichen intendirt, solche aber zu der Zeit unausführbar gefunden haben, daher Haeue und Kaveln in Vorschlag gebracht sind. Die Gründe warum meines Dafürhaltens das Zählen der Eichen besser zur Bestimmung des jährlichen Hiebs in der Rostocker Heide führt, als eine Eintheilung in Kaveln, beruhen vorzüglich in der Beschaffenheit des Bodens.

Es sind nur wenige Reviere die einen so guten Boden haben daß ein Forstmann vernünftiger Weise Eichen darauf säen würde; der größte Theil des Bodens bestehet aus Morreerde und Seesand mit Lur oder Ortstein vermischt, und hat in einer Tiefe von anderthalb bis 3 Fuß eine Unterlage von Ortstein. Dem ohngeachtet stehen fast überall zwischen Tannen, Birken und Ellerholz Eichen, welche Schaffung die Natur sich über die Kunst vorbehalten zu haben scheint. Würde nun der ganze Flächeninhalt in Kaveln eingertheilt, so wäre der Forstmann verbunden, wenn er eine Kavel abgehauen hätte, solche wieder zu besaamen und wenigstens eben so viele Eichen als er abgehauen, wieder aufzuziehen, und dies wird ihm auf dem schlechten Boden gewiß fehlschlagen, und er statt Eichen, nur Birken oder Tannen erhalten.

Ein anderer Grund bestehet in der großen Zerstreung der Eichen und der Ungleichheit der Größe worin sich die Eichen in der Heide befinden. Nimmt man nun die Kavel vors Beil weg, so werden die großen Eichen in den letzten Kaveln zu groß, nimmt man aber nur die großen Eichen in mehreren Kaveln fort, so fällt der Nutzen einer Eintheilung in Kaveln, in Rücksicht der Wiederbesaamung, des Jährens, der Wege &c. fort und es bleibt nur noch der Vortheil eine ohngefähre Bestimmung des Hiebs zu haben, der doch lange so gleichförmig und richtig nicht geführt wird, als wenn die Anzahl und Art der zu hauenden Eichen vorher bekannt und bestimmt ist. Da ich nun letzteres durch die Zählung in Erfahrung bringe, so halte ich solche für die Wirthschaft in der Rostocker und Wil-

lerehäger

lershäger Heide in Rücksicht der Eichen weit richtiger als die Eintheilung in Haeu und Kaveln.

In dieser Ueberzeugung kam ich unterm 28sten Februar d. J. beim Köbl. Heidedepartement ein und bath um die Concession die Eichen zählen lassen zu dürfen und Bewilligung der dazu erforderlichen Kosten. Nachdem darüber bey E. E. Rath und der E. Bürgerchaft Vorträge vom Heidedepartement gemacht worden, erhielt ich schon am 14ten März die Approbation meines Vorschlages. Das übereinstimmende Wohlgefallen womit dieser Vorschlag aufgenommen wurde, ist der deutlichste Beweis wie sehr von Seiten des Directorii eine bessere Holzwirtschaft gewünscht wird, und erregt in mir die angenehme Hoffnung daß meine fernere Vorschläge werden gewogentlichst geprüft und unterstützt werden, und ich also zur Erfüllung meiner Pflichten in der höhern Forstwirtschaft den gewünschten Beystand finden werde.

Zu der Eichen-Zählung schicket sich keine Jahreszeit besser als die im März und April, theils weil die Bäume noch kein Laub haben, also die Eichen überall gesehen werden können, theils weil alsdann die Jäger zu diesem Geschäfte Zeit haben, indem die Holzanzweisungen geendet sind, und die Jagd geschlossen ist.

Ich ließ daher gleich nach erhaltener Bewilligung den Anfang mit der Zählung machen. Meine Jäger, und auch alle welche die Rostocker Heide kennen, zweifelten an der Ausführbarkeit dieser vorzunehmenden Eichenzählung, und es war ihnen dies nicht zu verdenken, denn auf einem Terrain von 2,059,448 QR^2 , (die Größe der Heide) mit allerley Art Holz und unergründlichen Brüchen angefüllt die Eichen richtig aufzuzählen, war keine kleine Arbeit. Indessen hat der Erfolg bewiesen, daß die Ausführung wohl möglich war, und ich getraue mir zu behaupten, daß in der ganzen Rostocker Heide keine 100 Stück Eichen ungezählt geblieben sind, insoferne solche als zählbar vorgeschrieben wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte oekonomische Nachrichten.

(2te Fortsetzung.)

- 10) In Lichtenbergs Magazin für das Neueste aus der Physik 1c. im 2ten Stück des 9ten Bandes wird bemerkt, daß es keine sichere Unterscheidungszeichen zwischen giftigen und unschädlichen Champignons gebe, und es am vernünftigsten sey sich ihrer gänzlich zu enthalten.
- 11) Für Brandtweinbrenner ist nachstehendes Buch sehr wichtig: Ueber die Helme der Brandtweinblasen, nebst Beschreibung eines Holzersparenden Blasenheerds, wie auch einer Rauchmalzdarre von Neuenhahn dem Jüngern. Erfurt 1795. in Octav.

X

Gemeinnützige
Aufsätze für den Stadt- und
Landmann,
zu den Rostockischen Nachrichten.

Sechs und zwanzigstes Stück.

Mittwochs, den 29sten Juny 1796.

Grundsätze, nach welchen die der Stadt Rostock zugehörigen Eichen in der Rostocker Heide, der Willershäger Waldung und dem Ikendorfer Busch, zur Bestimmung des jährlichen Hiebs, gezählt worden sind.

(Fortsetzung.)

Ich ließ die Zählung in der Heide durch die 5 Subaltern in ihren Revieren an 5 Stellen zugleich anfangen; gab jedem derselben einen Einlieger zu Hülfe und ertheilte ihnen, nachdem sie mir durch einen Handschlag an Eidesstatt versichert hatten, sie wollten sich alle mögliche Mühe geben die Zählung vorschriftsmäßig und genau auszuführen, nachfolgende Instruction:

- §. 1) Der Jäger — — zählt die Eichen in seinem Revier und zwar von den größten bis zu denjenigen, welche 5 Zoll im Durchmesser halten. Die Eichen welche kleiner sind werden nicht mitgezählt.
- §. 2) Er erhält einen Einlieger mit sich, welcher jede gezählte Eiche mit einem Beil in der öbern Rinde etwas anschalmet, jedoch ohne die Rinde durchzu-hauen. Die jüngsten Eichen, welche eine dünne Rinde haben, werden nur ganz wenig markirt. Die Anschalmungen müssen um doppelte Zählung oder Verwirrung zu vermeiden, alle nach einer Himmelsgegend gemacht werden.
- §. 3) Der Jäger — — hat einen Stock der an drey Seiten beschnitten ist; auf der einen Seite bemerkt er mit Rothstein die Großen, auf der andern Seite die Mittel- und auf der dritten Seite die Hester-Eichen. Wenn der Stock voll geschrieben ist, so notirt er sich die Anzahl jeder Art, nebst dem Ort wo

er gezählet, in die Schreibrtafel, und kann alsdann den Stock wieder abschaben und ferner brauchen.

§. 4) Des Abends wenn er zu Hause kommt, trägt er die vorgenommene Tagesarbeit, in nachstehender Specification ein:

Eichen

Monat und Datum	Ort wo gezählet worden.	Eichen		
		Große	Mittel	Hester

Nach vollendeter Arbeit überreicht er mir diese Specification, woraus alsdann ersichtlich ist

- a) wie viele Eichen jeder Art in seinem Revier vorhanden sind.
- b) An welchem Ort sie stehen.
- c) Wie viele Tage darauf gezählet worden ist.

§. 5) Damit über die Bestimmung der Großen, Mittel- und Hester. Eichen keine Verwirrung entstehe, dient zur Nachricht daß

- 1) unter Große. Eichen alle diejenigen zu rechnen sind welche 3 Fuß und darüber im Durchmesser halten,
- 2) als Mittel. Eichen alle diejenigen gerechnet werden, welche anderthalb bis 3 Fuß im Durchmesser halten,
- 3) zu Hester. Eichen alle die welche 5 Zoll bis anderthalb Fuß im Durchmesser halten, zu rechnen sind.

Das Maas wird 4 Fuß von der Erde genommen.

Nachdem dieser Vorschrift gemäß die Zählung in der Heide, Willershagen und Isendorf beendet worden, auch alle Revisire von mir genau revidirt und die wenigen

er gezählet, in die Schreibtafel, und kann alsdann den Stock wieder abschaben und ferner brauchen.

§. 4) Des Abends wenn er zu Hause kommt, trägt er die vorgenommene Tagesarbeit, in nachstehender Specification ein:

Eichen

Monat und Datum	Ort wo gezählet worden.	Größe	Mittel	Hester

Nach vollendeter Arbeit überreicht er mir diese Specification, woraus alsdann ersichtlich ist

- a) wie viele Eichen jeder Art im seinem Revier vorhanden sind.
- b) In welchem Ort sie stehen.
- c) Wie viele Tage darauf gezählet worden ist.

§. 5) Damit über die Bestimmung der Großen, Mittel- und Hester. Eichen keine Verwirrung entstehe, dient zur Nachricht daß

- 1) unter Große. Eichen alle diejenigen zu rechnen sind welche 3 Fuß und darüber im Durchmesser halten,
- 2) als Mittel. Eichen alle diejenigen gerechnet werden, welche anderthalb bis 3 Fuß im Durchmesser halten,
- 3) zu Hester. Eichen alle die welche 5 Zoll bis anderthalb Fuß im Durchmesser halten, zu rechnen sind.

Das Maas wird 4 Fuß von der Erde genommen.

Nachdem dieser Vorschrift gemäß die Zählung in der Heide, Willershagen und Klendorf beendet worden, auch alle Reviere von mir genau revidirt und die wenigen

wenigen noch gesundenen übergangenen Eichen ebenfalls markirt und der Rechnung zugefügt waren, fand sich nachstehender Eichenvorrath:

E i c h e n				
	Größe	Mittel	Hefter	Summa
A) In der Rostocker Heide.				
1) im Revier am Schnatermann	565	3989	88081	92635
2) im Revier an Marggrafenheide	1951	8974	27081	38006
3) im Revier an der Torfbrücke	1956	7396	21140	30492
4) im Revier an Hinrichshagen	2723	7549	35502	45774
5) im Revier an Bierhagen	4374	13980	24821	43175
Summa	11569	41888	196625	250082
B) Zu Willershagen	1759	6760	11124	19643
C) Zu Ikendorf	—	—	2552	2552
Summa	13328	48648	210301	272277

Es befißt als die Stadt Rostock 272,277 Stück Eichen, außer den die unter 5 Zoll stark sind.

Es wird nicht überflüssig seyn die Frage zu beantworten, ob die Eichen welche trocken, rotholzig oder pollfauer sind mitgezählt, oder doch besonders bemerkt worden sind? Mitgezählt sind sie allerdings, denn da sie ebenfalls gehauen und genutzt werden, die Anweisung nach einer bestimmten Zahl vorgenommen werden wird und alle gefällten Eichen mit in dieser Zahl bemerkt werden, so mußte man sie mitzählen. Allein bey der Zählung sind sie nicht besonders bemerkt worden, denn dies würde nicht nur die Arbeit äußerst aufgehalten und erschweret haben, sondern diese Bemerkung auch ungewiß gemacht haben, weil der Dorn sich oft sehr verbirgt und eine äußerlich gesund scheinende veröbörbene Eiche oft weniger werth ist als eine pollsaure feste. Vorzüglich aber wäre diese Arbeit zu dem intendirten Zwecke überflüssig gewesen, denn der Zweck war nicht eine Taxation des Werths der Eichen vorzunehmen, sondern nur zu bestimmen wie viele Eichen jährlich gehauen werden könnten. Bey der Anweisung ist es die Pflicht des Forstmannes die abgängigsten Bäume wegzunehmen, und die Prüfung des Werths findet

findet weit zweckmäßiger bey der Anweisung statt als bey dem Aufzählen der Eichen.

(Der Beschluß folgt.)

Mittel gegen die Krankheit der Kühe wenn die Milch keinen Rahm ansetzt.

(S. Handb. Magazin 96. Seite 304.)

Man bringe dem kranken milchenden Hornvieh, des Morgens, bevor es gefressen und gesoffen hat, ein Loth Belladonnapulver, welches auf allen Apotheken zu haben ist, in ein Kohlblat wohl eingewickelt bey, zum Niederschlucken mit Aufmerksamkeit bis vor den Schlund, wobey des Thiers Kopf hoch gehalten werden muß, bis es das ihm eingeschobene trocken übernommen hat. Hierauf muß es eine gute Stunde fasten, und nach deren Verlauf ein trocknes Futter, und sodann darauf zu saufen bekommen. Die folgende Fütterung kann die zuvor gewöhnliche, entweder auf dem Stalle, oder der Weide seyn.

Des folgenden Morgens gebe man auf vorbeschriebene Weise dem Thiere abermals ein Loth des obigen Pulvers, und verfare in allem so wie am ersten Tage.

Am dritten Morgen aber gebe man ihm: Loth: 2: Quentlin und procedire mit der Fütterung wie an den vorhergehenden zween Tagen.

Am viertem Tage wird sich sodann schon die Milch gesund, und der Rahm darauf zur Bewunderung zeigen, auch in der Folge sich so erhalten, wenn den Thieren gute Nahrungsmittel gereicht werden.

Oben bemercktes Pulver dienet auch 1) wider das Rückenblut des Hornviehes; 2) wenn die Milch lang und blau wird, und nach 24 Stunden sich auf deren Oberfläche rothe oder blaue Punkte zeigen; 3) wider das so genannte Feuer der gewöhnten Kälber, nur im letztern Falle mit dem Unterschiede, daß sodann jedem daran leidenden Kalbe, zwey Tage hinter einander, des Morgens nüchtern von dem Pulver jeden Morgen ein halbes Loth, wie oben bemerkt, eingegeben, und mit der Fütterung eben so verfahren wird; den dritten Tag sezt man aus, und giebt dem Thiere nichts ein.

8

Gemeinnützige Aussage für den Stadt- und Landmann, zu den Kostoßischen Nachrichten.

Sieben und zwanzigstes Stück.

Am Mittwoch, den 6ten July 1796.

Grundsätze, nach welchen die der Stadt Kostoß zugehörigen Eichen in der Kostoßer Heide, der Willershäger Waldung und dem Ikendorfer Busch, zur Bestimmung des jährlichen Hiebs, gezählt worden sind.

(Beschluß.)

Um nun aus der gefundenen Anzahl und Gattung der Eichen zu bestimmen wie viel Stück jährlich gehauen werden können, ist als vorausgesetzt anzunehmen:

- a) daß Eichen ein Alter von 200 Jahren erreichen können bevor sie rückgängig werden, also wenn sie gesund bleiben bis 200 Jahr geschonet zu werden verdienen.
- b) Daß die Eichen vom ersten Emporkommen bis zu 5 Zoll Dicke, zu einem Alter von 1 bis 20 Jahren geschäft werden können.
- c) Daß die Hester-Eichen zwischen 20 und 80 Jahren, die Mittel-Eichen von 80 bis 150 Jahren und die großen Eichen über 3 Fuß dick zwischen 150 und 200 Jahren angenommen werden können.
- d) Daß vorzüglich in der Kostoßer Heide Eichen von allen Gattungen sticken und rückgängig werden. Hester- und Mittel-Eichen aber auch vorzüglich zu den Stadtbauten zu Warnemünde, am Strande ic. gebraucht werden.

Nach dieser Voraussetzung kann der jährliche Hieb bestimmt werden wenn man die Großen Eichen durch 50, die Mittel-Eichen durch 120 und die

Hester. Eichen durch 180 dividirt. Weil aber die Eichen jährlich älter werden, die Hester sich in Mittel- und die Mittel- sich in Große Eichen verwandeln, vorzüglich aber aus der unbekanntem unter 20 Jahr alten Classe mit den Jahren ein unbestimmbarer Nachschuß kommt, so kann diese Rechnung nicht auf Jahrhunderte richtig bleiben, sondern muß mit den zunehmenden Jahren immermehr abweichen; auch selbst durch eine algebraische Rechnung läßt sich diese Abweichung nicht bestimmen, weil zu viele unbekannte Größen vorzüglich aber der unbekannte Nachwuchs ein richtiges Quotum herauszubringen verhindern. Da aber die Berechnung in den ersten Jahren immer als richtig angenommen werden kann, so thut man wohl, den aus dieser Zählung zu berechnenden Hieb nur auf eine kurze Reihe Jahre festzusetzen, wozu ich der Stadt 25 Jahre in Vorschlag gebracht habe, und alsdann die Zählung wieder zu erneuern.

Bei der Anwendung der angeführten Berechnung auf die Rostocker Heide ist zu bemerken, daß sich in dem Revier am Schnatermann einige Districte befinden auf welchen sich 79043 Hester. Eichen, etwa zwischen 20 und 40 Jahren, befinden. Da diese noch gesund und im guten Wachstum sind, so habe ich gerathen sie von der Berechnung auf 25 Jahren, gänzlich auszuschließen, es blieben also noch 117582 Hester zu berechnen.

Diesem zu Folge würden jährlich gehauen:

11569	dividirt durch	50	—	—	231	Große
41888	—	120	—	—	349	Mittel
117582	—	180	—	—	653	Hester.

Also in der Heide 1233 Stück.

Zu Willershagen:

1759	dividirt durch	50	—	—	35	Große
6760	—	120	—	—	56	Mittel
11124	—	180	—	—	62	Hester.

giebt 153 Stück.

Also in der Kövershäger und Willers-

häger Waldung zusammen 1386 Stück Eichen.

Da die Eichen im Pfendorferbusch nur Hester sind, so müssen freilich die trocken werdenden herausgenommen werden, allein ein gleichförmiger Hieb kann forstmäßig nicht bestimmt werden.

Ich hoffe mit ehestem von der regelmäßigen Eintheilung und Bewirtschaftung der andern Holzarten, welche der Stadt Rostock zustehen, Nachricht ertheilen zu können.

Forst-Inspector Becker.

Genev.